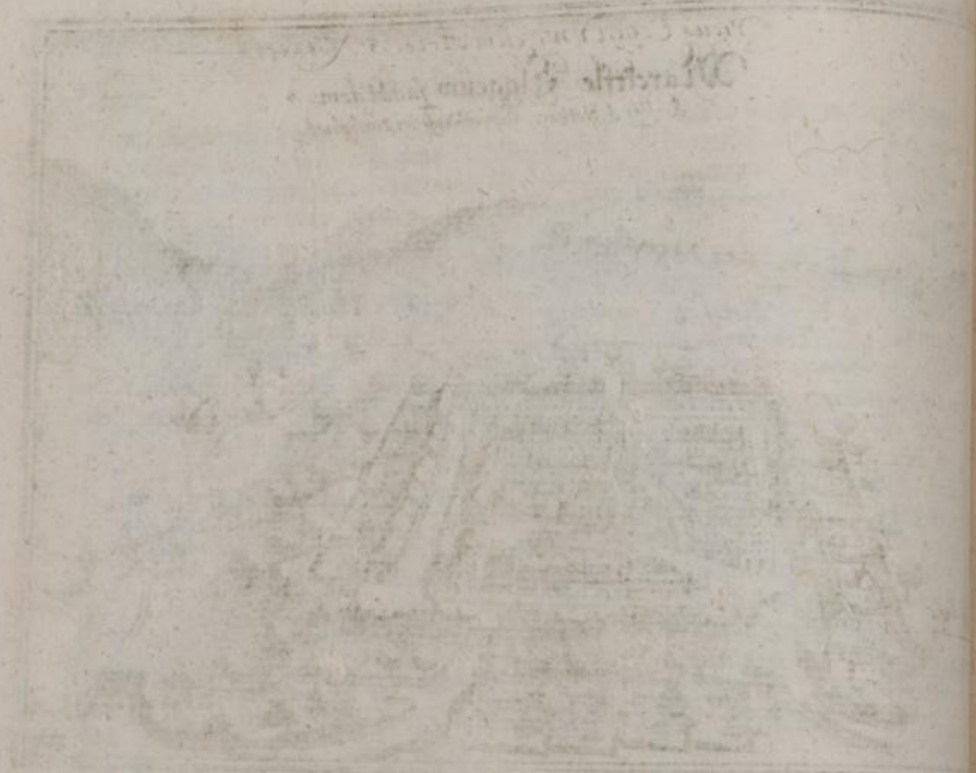
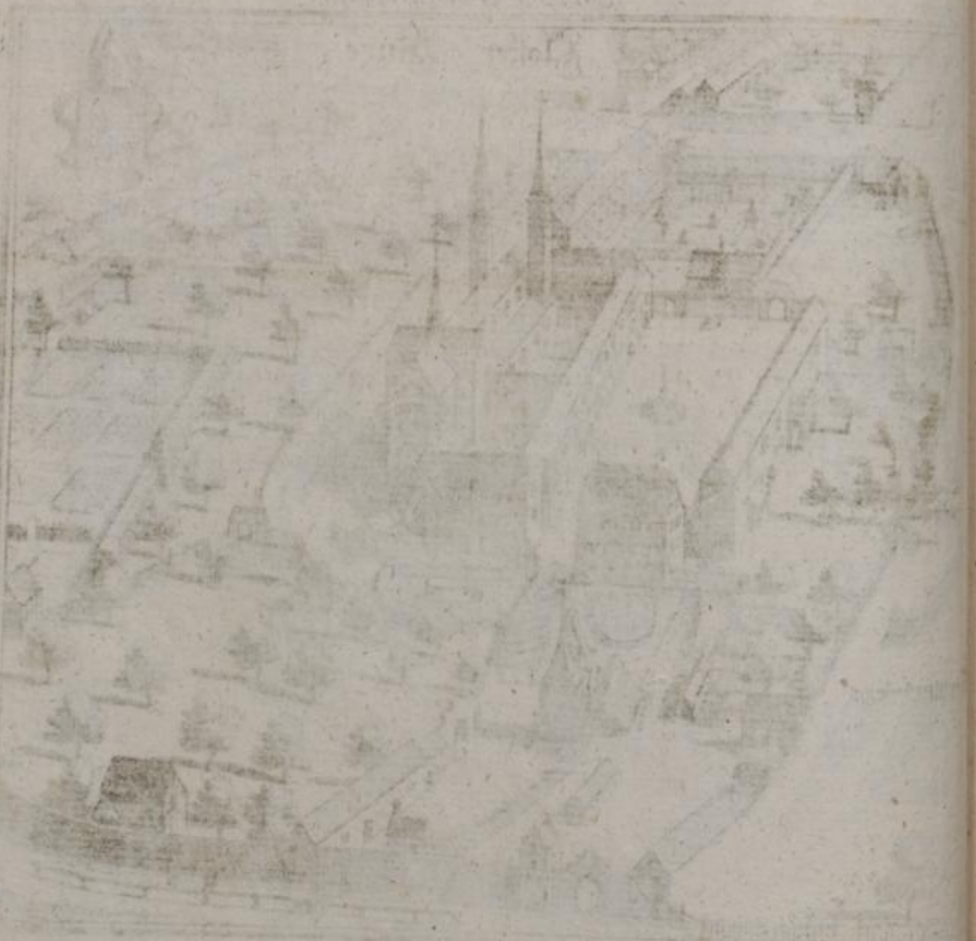
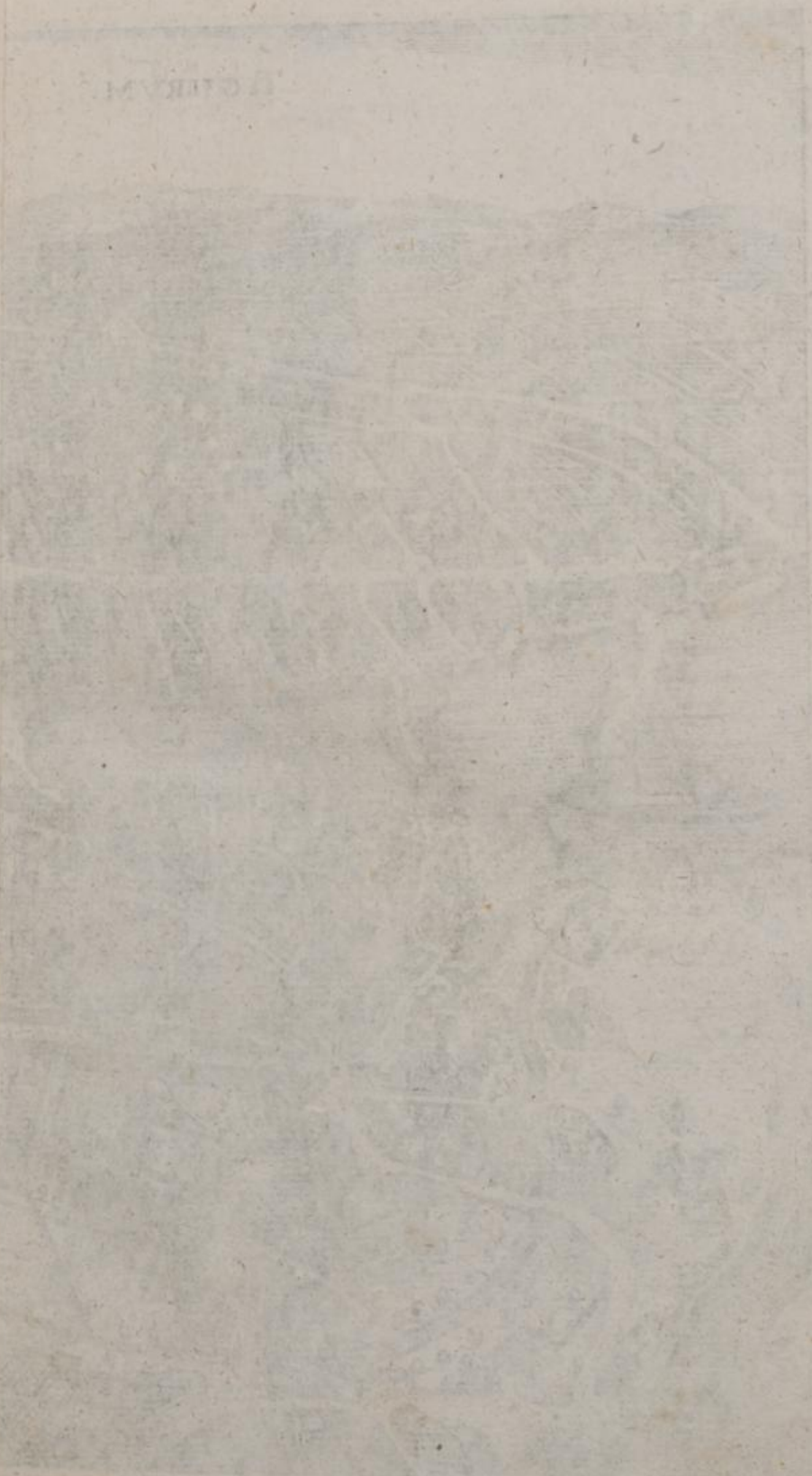



Mvre Monastertum.







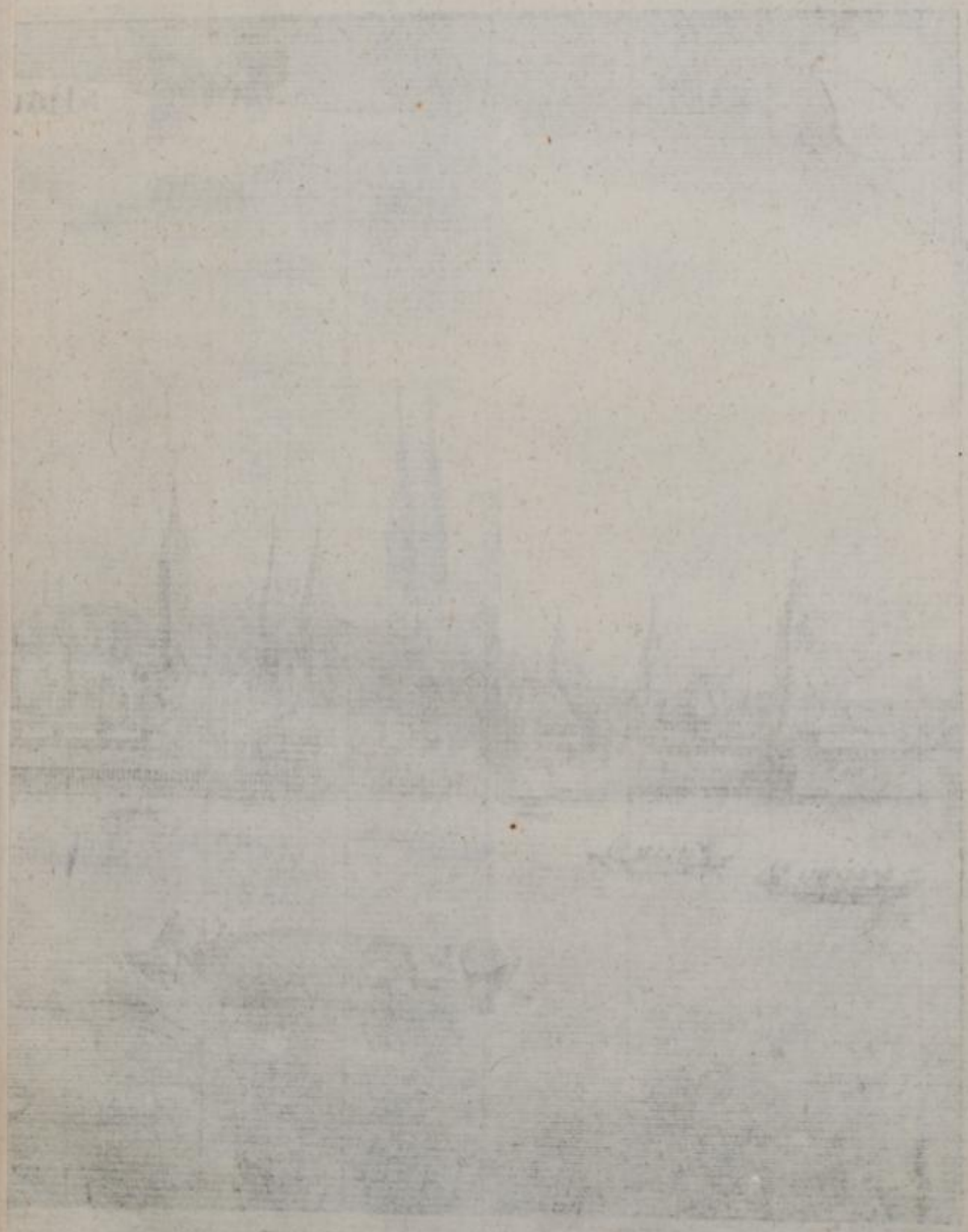


TIGURVM.

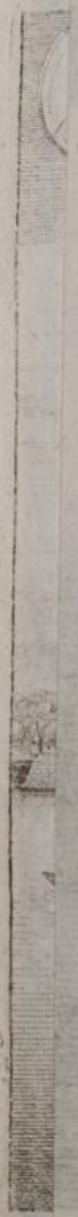
Zürych.







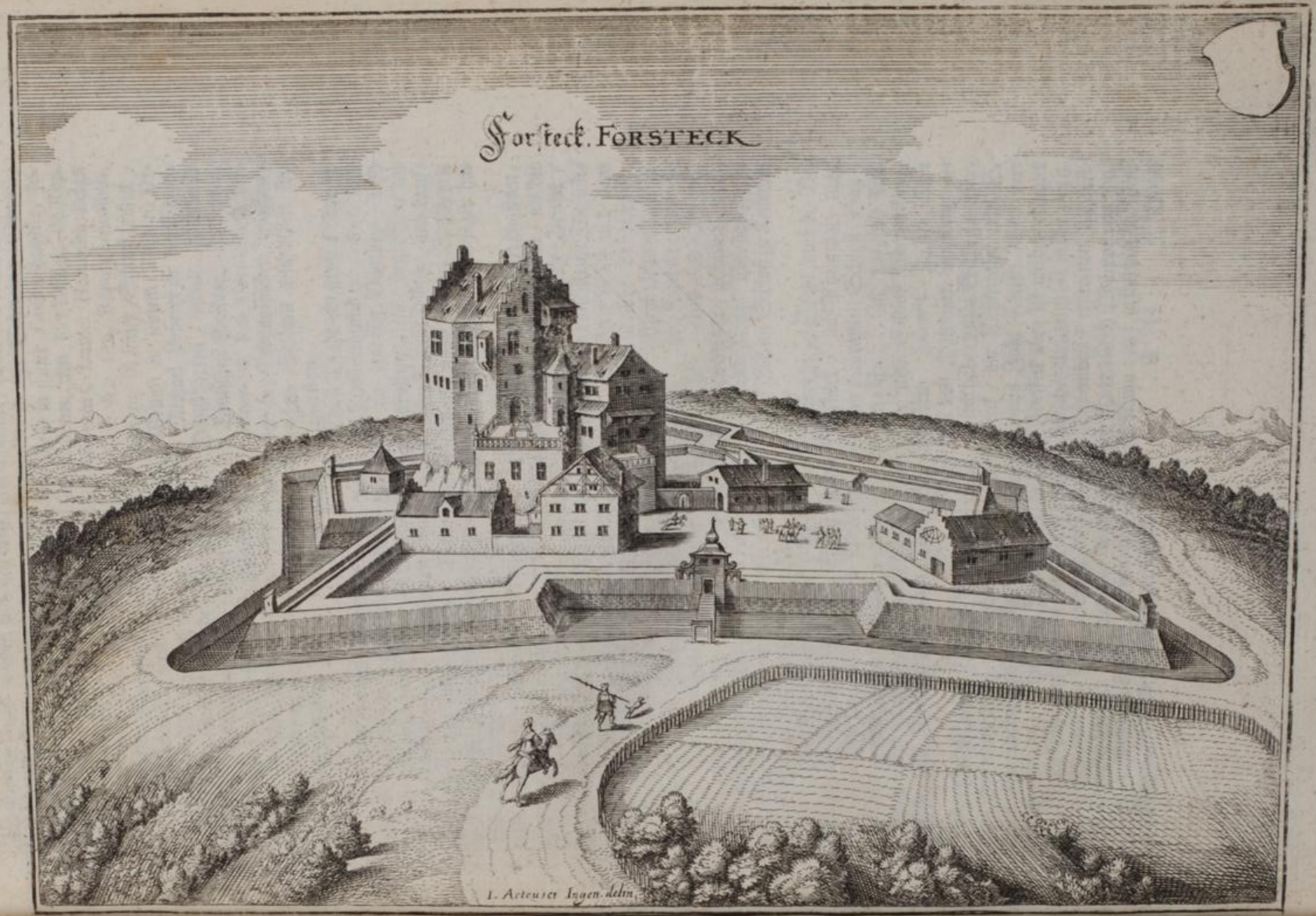

Thorvm Turici.



# I. Zürich / Tigurum.

DIß ist ein sehr alte Stadt / deren Anfang man nicht eygentlich wissen kan. Dann was man von einem König Thurico (so die kleine Stadt sampt dem Schloß / jetzt auff dem Hoff genant / auff der lincken Hand /) und vom König Suevo (so die Grössere zur Rechten viel hundert Jahr vor Christi Geburt / sollen erbauet / und sie Duregum gleichsam zweyer König Stadt / genant haben / darauß folgends Turich / Turregum, und Terregum, gleichsamb ein Thurn / und Schrecken der Könige worden) vorgibet / das ist ein übelgegründ und ungewisses Ding. Zu der Römer Zeiten aber sein die Tigurini oder Züricher bekand worden / in deme sie mit den Cimbris wieder sie gekrieget / und hernach vom Julio Cæsare überwunden worden: Von welcher Zeit an sie unter dem Römischen Reich / folgends aber / sampt den neuen Inwohnern / den Alemannern / unter den Fränckischen Konigen / und dann nachgehends unter den Teutschen Kayseren (von welchen sie / sonderlich vom Friderico II. und Rudolpho I. viel Privilegia bekommen haben) gewest seyn: Biß sie sich endlich An. 1351. mit Lucern / Ury / Schweitz und Unterwalden verbunden / gleichwohl von dem Reich nicht gantz begeben / wie sie dann in den alten Reichs Registern zu finden / auch so wol sie / als die Probstey daselbsten / von den Teutschen Kaysern / die Confirmation ihrer Regalien / und Freyheiten / auch die Belehnung erlangt. Und haben die von Zürich lange Zeit Vögte vom Reich gehabt / welche im Königl. Schloß gewohnet / Kasten-Vogt und Schirm-Herren beyder Gestifften gewesen / die umligende Landschafft regiert / und das Hoch-Gericht zu Zürich gehalten: Benebens aber in Burgerlichen Sachen / auch die Richter / so durch die Geistliche erküst wurden / regiert haben / biß An. 1400. die von Zürich vom Kayser Wenceslao die Reichs Vogtey bekommen / daß sie einen Vogt auß ihrem Rath haben wöhlen mogen / so über das Blut zu richten gehabt. Es ist die Stadt lange Zeit / nemblich von ihrer letzten Zerstörung / (so zu deß Ersten Christlichen Königs in Franckreich / Clodovæi / Zeiten / von den Alemannern beschehen) her / unbeschlossen gestanden / biß Käyser Carolus Crassus, der ihr die Müntz Freyheit geben / beyde die kleiner und grössere / oder mehrere Stadt mit Mauren / Gräben und Thürnen / zu umbziehen angefangen: Wiewol solches Werck erst bey Kaysers Ortthoni Magni Zeiten / und dem Einfall der Ungarn / vollbracht worden ist: Der ausser Stadtgraben aber war zu den Zeiten Käysers Friderici II. noch nicht gar vollendet: Und ward sie erst An. 1404. mit Steinen besetzt. Und daher weil sie so frey offen / wie ein Dorff gestanden / soll es kommen / daß man noch Auff Dorff und in Nider-Dorff / von theils Enden daselbst sagen solle. Anno 1642. den 30. Aprilis / ist diese Stadt zu befestigen angefangen worden / also / daß diß Werck umb die grössere Stadt unten / von der Limmat an / biß oben zu dem See / in selbiger bergichter situation, biß zu Außgang diß Jahrs / dahin gebracht worden / daß es sich damaln allbereit wohl hat sehen lassen: und ist solche Befestigung hernach fortgesetzt worden. Sonsten hat Sie herrliche Gebäw / saubere reine Gassen und schöne Brücken. Dann die Stadt an einem See / und zwar zu allerunterst / und am Ende desselben / da der Fluß Lindmat wider darauß gehet / auff beyden seiten solches Flusses / und an einem gar lieblichen Ort / zwischen zweyen fruchtbaren Bergen liget / da der Boden herumb an Wein und Korn fruchtbar ist; wiewohl der Wein gemeiniglich etwas herb / und wegen der Berge nicht zur vollkommenen maturitet gelangen kan: Aber zeitig / oder vielmehr mild wird / wann man ihn etlich Jahr im Keller ligen läst. Besagter See hat von der Stadt den Namen / und solle der Untere auff 20. tausend Schritt lang / und 3000. Schritt breit seyn / so ihr der Stadt gehörig: der Obere aber bey 8000. Schritt in der Länge und 3000. Schritt in der Breyte haben: Daß also die Länge beyder See von 28000. Schritten / wiewol theils 30000. darauß machen wollen,

so beyderseits ein schöne Landschafft von Weinwachs/ und allerhand guten Früchten hat. Und bringet solcher See der Stadt grossen Nutzen/ nicht allein der herrlichen Fisch/ vornemblich/ der Bratfisch/ sondern auch der Kauffmanns Güter halber / die man auß Italia über den Vogel- und Splügen- oder Splügnerberg/ alsdann über den Wallenstätter See/ in diesen Zürich-See/ darnach auff der Limmat/ so auß dem See in den Rhein fleust/ in das Ober- und Nieder Teutschland komblichen verfertigen kan. Und gehet durch das Thalgeländ der Stadt Zürich/ und über den See hinauff/ die allergängste Landstraß von Straßburg/ dem Elsaß und Basel/ zu den Rhætiern/ und fürters über das Alpgebürg in Italiam. Es hat zu Zürich auch ein anders Wasser die Syl genannt / so gleich unter der Stadt in die Limmat kompt. So hat es auch da einen Bach/ so von Hottingen herein durch die Stadt gehet. Von Kirchen sein allda zu sehen/ das Grosse Münster/ oder Ecclesia Præposituræ sanctorum Felicis & Regulæ, so die erste und ältiste Pfarr-Kirch/ so ihren Anfang zeitlich/ und noch zu der ersten Könige in Franckreich Zeiten/ genommen/ und vor der Regierung Kayſers Caroli Magni (der sie Anno 810. etwas weiters begabet hat) die Begräbnuß der H. Märtyrer/ Felicis, Regulæ, und Exuperantii, so allda vom Decio, umb das Jahr Christi 306. ungefährlich/ gemartert/ genant worden ist. Darnach das Frauen-Münster, so vom König Ludwig in Germanien/ besagten Kayſers Caroli Magni Enig Sohn/ erstlich gestifftet/ und begabet worden/ dessen Tochter Hildegard die erste Abbtissin darin gewesen. Ferners die Kirch zu S. Peter. Der Prediger Münch/ so Anno 1230. hieher kommen/ Kloster/ ist jetzt ein Begräbnuß der Abgescheidenen/ gleich wie der Barfüsser ein Speicher deß Allmosens/ und der Augustiner Münch/ so Anno 1265. hiehier in die kleinere Stadt gelangt/ der Zeit auch ein Speicher der Armen ist/ darauß man täglich den Armen Speiß und Unterhaltung reichlich mittheylet. Die Samblung ist ein Spital der Krancken. In dem Oetenbacher Kloster werden jetzt arme und alte baufällige Leute/ kleine Kinder/ und Wäysen/ erhalten/ ist auch ein Zuchthauß für ungehorsame Kinder/ so allda zur Arbeit angetrieben werden. Dann diese Stadt der Reformirten Religion gantz zugethan ist/ nach dem Anno 1519. Ulricus Zwinglius das erste mal allhie zu predigen angefangen/ und darauff die Reformation allgemach fürgenommen/ Anno 1524. die Bilder abgeschafft/ Anno 26. die Altär auß den Kirchen gethan worden/ und folgends Anno 1529. und 31. die zween Capler Krieg mit den Römisch-Catholischen Orthen/ erfolget seyn. Anno 1652. hat daß Wetter allhie grossen Schaden gethan/ auch in den Pulverthurn geschlagen. Sonsten ist neben der herrlichen Bibliothec/ und Spital/ das Rathhauß/ und gegen über das Richthauß; Item das Kauffhauß/ Kornhauß/ die Metzig/ und die Papyrmühlen/ &c. zu besichtigen. So hat es da ein hübsches wolgerüstes Zeughauß von aller Kriegs-Nothdurfft; Item einen schönen erhöchten Platz/ mit Quaderstücken eingefaßt/ so auf dem Hof genannt wird/ auff welchem viel Lindenbäum/ und darunter Steinerne Tisch stehen/ darauff die Bürger Sommerszeiten ihre Zechen halten/ und sich mit dem Armbrustschiessen erlustigen können. Auſſer der Stadt haben sie ein sehr lustig Schützenhauß/ so auff einer lustigen Wiesen erbauet ist. In diesem Schießhauß sind der Eydgenossen erhaltene Sieg/ sampt den Wappen/ gantz schön in den Fenstern mit Farben eingebrennt und gemahlet. Es hängt auch ein Tafel in diesem Schießhauß/ auff welcher die Stadt Zürich abgemahlet/ allda auch von der Stadt Anfang/ und Erbauung zu lesen; Welcher Paner/ Keyser Rudolphus I. mit einem rothen Schwenckel gezieret und begabet/ und ihr zugelassen/ daß sie eine Kayserliche Cron in ihrem Wappen führen möchte; Der auch/ als er wider den König in Böheim gezogen/ vor dem Angriff/ hundert Burger von hinnen/ zu Rittern geschlagen/ und dieselben zu vorderst an den Streit verordnet; die aber mehrertheils erschlagen/ und auff eines Raths allhie Verordnung/ ihre Wappen in der Barfüsser Kirch zu Zürich/ an beyden Seiten zur Gedächtnuß gemahlet worden seyn. So haben noch allhie die von Adel ihre sonderbahre Gesellschafft/ so man Constaffel nennet. Und gehet


Forsteck. FORSTECK
I. Arteuser Ingen. delin.

het diese Adeliche Gesellschafft den andern Zünfften vor, und werden allwegen drey in den grossen Rath erwehlet, da man in den andern Zünfften nur zween auß einer nimbt/ deren Zünfften zwölffe seyn/ auß welchen der Grösser, und kleiner Rath erwehlet wird. Und sitzen im grossen Rath/ so selten gehalten wird, 200. unter welchen 18. vom Adel seyn. Im Kleinen sein 50. und unter denselben 6. vom Adel. Den nechsten Gewalt nach den Burgermeistern/ die es auch noch allhie/ haben die Zunfftmeister/ welche sie Oberste Meister nennen. Und diß Regiment ist An. 1335. oder 36. angeordnet worden/ und war der Erste Burgermeister Rudolph Brunn, Ritter.

Hat zwar hernach Auffrühren geben/ wie dann Anno 1350. die außgeschaffte vorige Regenten der Stadt, ein Mord-Nacht angestifftet haben/ welche aber zu ihrem Verderben außgeschlagen. Es hat diese Stadt die Oberstell unter allen Eydgnossischen Orten/ und die Macht einen Eydgnoß-Tag außzuschreiben. Und wann man nach Baden zu demselben erscheinet/ so berufft der Zürichische Gesandte die andere auß den Wirtshäusern in den Rath/ und sitzt er etwas erhöcht oben an bey dem Tisch. Den nechsten Orth nach ihm hat der Bernische/ darnach der von Lucern, und sofort an. Darauff proponirt der von Zürich/ und samblet der Vogt zu Baden die Vota oder Stimmen. Wann Außländische Potentaten Gesandten schicken/ und die ankommen, so begehren sie an den Rath zu Zürich einen Tag anzustellen: Oder/ wann die Orth ohne das beysammen/ Erlaubnuß für Rath zu erscheinen. Sie ist zwar in der Bündnuß erst der fünffte Orth gewesen/ weil sie aber so berühmet/ und mächtig, so hat sie, wie gemelt, in den Land-Tägen und Verschickungen den Vorzug.

Sie hat sich lange Zeit mit Außländischen Potentaten in keine Bündnuß eingelassen/ sondern ihre Freyheit erhalten; biß sie endlich An. 1613. mit dem König auß Franckreich Bündnuß gemacht hat. Ihre Burger schweren im Jahr zweymal auff den Articuls-Brieff: Wie hiervon, was gesagt/ auch andern Sachen, so kürtze halber übergangen werden, derselbigen Glück und Unglück/ Kriegen/ und dem gewaltigen Thurnier, Anno 1165. allhie gehalten, Stumpfius in der Schweitzer Chronic, Munsterus in seiner Cosmographia, Josias Simlerus, von hier bürtig, de Rep. Helvetiorum, Daniel Heremita Belga de Helvet. &c. situ, Repub. moribus, J. J. Grasserus in seiner Schatzkammer, Georg. Brunn in seinem Theatro Urbium, Michael Heberer in der Egyptischen Dienstbarkeit, Matth. Dresserus von den Teutschen Städten, P. Bertius lib. 3. Comment. Rer. Germ. und andere so von den Eydgnossischen Sachen, und Teutschen Städten geschrieben haben/ zu lesen seyn.

Es hat diese Stadt ein grosses Land/ so man einem Fürstenthumb vergleichet, und daß mehr als dreyssig Vogtheyen und Aempter/ groß und klein/ begreiffet/ darunter die Grafschafft Kiburg, und Lauffen am Rhein/ seyn/ welche Vogtheyen ihre alte Gewonheiten und Privilegia haben.

Und ist unter ihren Herrschafften, so durch Kauff oder Pfandschafft, an die Stadt kommen, auch das **Frey-Ampt**/ unter der Stadt und Landschafft Zug hinab/ zwischen dem Berg Albiß, und dem Wasser Rüß, ein zierliche Landschafft, sich gar nahe auff 2. Meyl wegs erstreckende, in bey zwölff Pfarr-Kirchen/ und die Abbrey Capel hat. Und wird solche auch die Vogthey **Knonow** genannt, weiln der Züricher Land-Vogt, über das Frey-Ampt/ seinen Sitz im Schloß zu Knonow hat.

Es gehört dieser Stadt auch die Vestung **Forsteck**/ im Rheinthal, nicht weit von dem verbranten Schloß Sax, oder Hohen-Sax, und zwischen dem Städtlein, und Schloß Werdenberg, und Altstätten, gelegen, so der alten Freyherren von Hohensax Residentz gewesen. Und haben beyde Schlosser Sax, und Forsteck/ die Appenzeller und S. Galler, umbs Jahr Christi 1450. verbrant: Forsteck aber ist wieder erbauet worden; welches auch nach der in An. 1586. den 22. Novembris/ erlittenen Brunst, geschehen. Herr Ulrich Philipps von Hohensax/ so Anno 1585. gestorben, hat fünff

Söhn hinderlassen/ deren einer H. Hans Christoph zu Vster / im Züricher Gebiet folgends gewohnet hat: Herr Hans Philips aber/ so wol studieret gehabt/ hat den Staden in Niderland gedienet/ und mit Adriana Franciſea / geborner von Bredenrode/ einen Sohn und etliche Tochtern erzeuget/ so die Herrschafft Sax bekommen/ und An. 1596. von seines Brudern Hans Albrechten Sohn/ ob der Tafel/ in den Kopff verwundet worden/ darvon er gestorben / und ward der Thäter in Oesterreich gericht. Der jüngste Bruder Ulricus ward Anno 1592. vor Moltzheim erschossen. Und so viel stehet in Stumpfii Anno 1606. wider außgangenen Chronic hievon. Anno 1640. ist ein Relation auß Zürich günstig erfolget/ in welcher von den Freyherren von Hohen-Sax/ und der Vestung Vorsteck/ unter andern auch folgendes gestanden. **Das Schloß Forsteck** ist auff einem Felsen 35. Werckschuhe hoch vom Boden / war noch bey 250. Jahren also verwahret/ daß die Stegen kondte auffgezogen werden/ biß zum Eingang deß Felsens nidrigstem Ort/ also daß es damahls unüberwindlich/ und ein Vestung genennet worden. Hat ein Sod-Brunnen im Felsen eingehauen/ und im alten Thurn ein dreyfache Hand-Mühle. Anno 1403. ist es von den Appenzellern / und den S. Gallern/ mit dem Schloß Hohen-Sax / und Feischenberg/ so dißmal noch in der Herrschafft ligen und gehören/ verbrennet worden. Doch hat nur das Eingebäu gelitten/ das Gemäure wegen seiner Dicke nichts. Von wem es wider erbauet worden/ ist nicht zu finden. Ist an die Freyherren von Hohen-Sax / von den Freyherren von Bonstätten kommen. Dieses Uhralte Geschlecht von Hohen-Sax hat die Herrschafft Sax/ Forsteck und Feyschenberg/ den Herren von Zürich Anno 1614. umb ein ansehnliche Summa Gelts/ zu kauffen geben/ und ist hernach Herr Ulrich Philips/ als Verkauffer und Gerichts H. zu Kempten/ 1629. ohne Leibs-Erben/ und hernach An. 16 5. H. Friederich H. zu Vster/ sampt Schild und Helm/ als der letzte dieses berümbten Geschlechts von Hohen-Sax/ ansehnlich bestattet / und gemelt Ehren-Wappen auff dem Grab zerschlagen worden. Jetzund wird diese Herrschafft/ neben Sax und Feyschenberg von einem dahin verordneten Zürichischen Landvogt verwaltet; Das alte Hauß Sax aber hat die Stadt Zürich Herren Adriano Zieglern verkaufft: die auch das gemelte Schloß Vorsteck / oder Forsteck/ fortificiren lassen. Gulerus schreibt in Rhætia lib. 14. fol. 216 seq. also: Der freyen Herrschafft Sax Hauptfleck ist Salez/ zwischen welchem/ und Seenwald / erscheinet auff einem ringsweiß herumb ledigen Felsen/ das Schloß Forsteck/ so auff allen vier Enden/ nemblich das Land hinauff/ und wider das Land hinab/ auch gegen dem Rhein/ und gegen dem Gebirg/ ein schön lustig außsehen. Es seyn die von Hohen-Sachs uhraltes Rætischen. Herkommens gewesen/ so sich auff drey Stammen nach und nach außgetheilet haben/ als von Saces oder Sax/ so ansehnliche von Adel seyn: Hohen-Sax/ so Freyherren gewesen: und Mon Saccs so folgends auß Freyen zu Grafen gemacht worden. Und kompt ihr Nahm her von Saccis das ist/ von Säcken/ die noch von etlichen im Wappen-Schild geführet/ und in Rätisch Saces genennet werden. Anno 1488. ist Herr Ulrich von Sax Frey-Herr/ Bürger zu Zürich worden/ mit zweyen seinen Schlössern/ nemblichen mit Forsteck im Rheinthal (so/ nach dem es Anno 1405. die Appenzeller/ und S. Galler verbrennt/ wider erbauet worden/) und mit Bürglen im Turgäw.

Von Städtlein gehören unter die Stadt Zürich folgende: Als

## 1. Bulach.

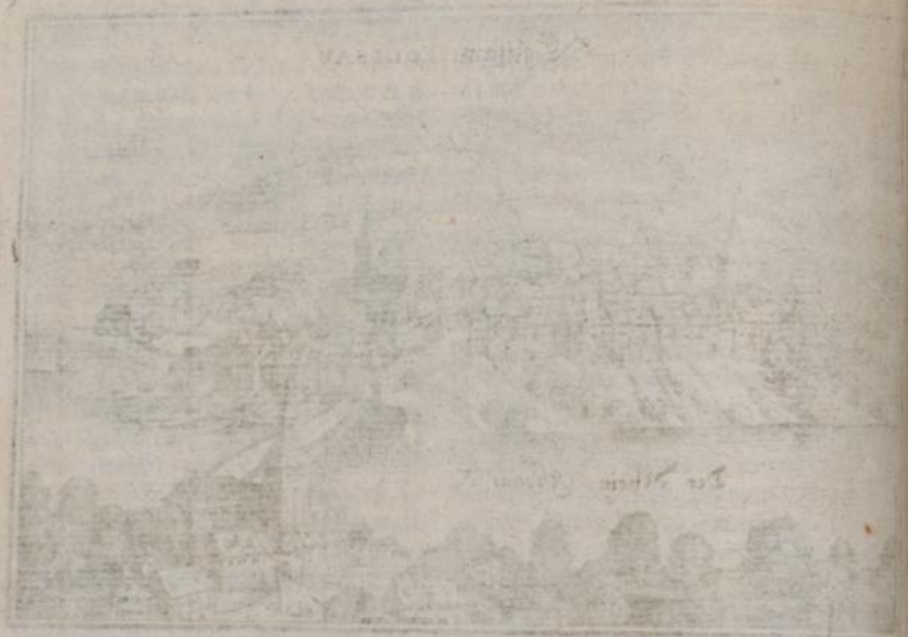
NIcht weit von dem Wasser Glat/ und gegen dem Städtlein Regensperg über/ im Zürichgäw/ gelegen. Ist mit besagtem Regensperg An. 1409. umb ein Summa Gelts/ von Hertzog Friderichen zu Oesterreich/ an die Stadt Zürich kommen. Hat aber auch selbsten Stadt-Recht / Schultheiß/ Rath und Gericht. Anno 1444. und 1506. verbrann es / allwegen biß auff ein Hauß/ so allzeit stehen blieben.

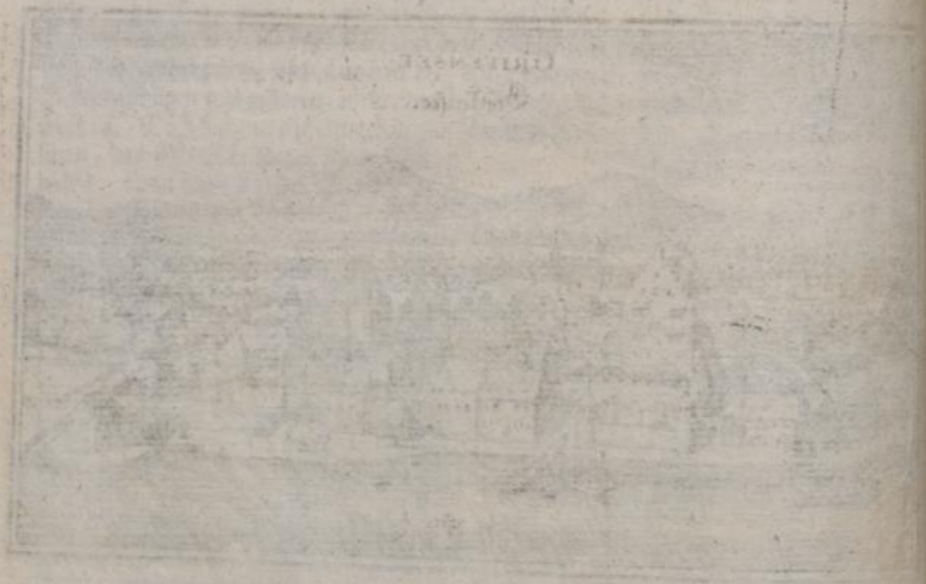
## 2. Eglisaw /

LIgt am Rhein/ ein wenig ob dem Eingang der Glatt in denselben/ und zwar das Schloß auff der Züricher/ oder Helvetier/ und das Städtlein auff Teutschem Boden: werden doch beyde durch ein zierliche


Eglisaw. EGLISAU
Der Rhein. Rhenus F.


GRIFENSEE.
Geyffensee.
der See. Lacus






Geüningen. GRONINGIA.


REGENSPERG. Ragenſperg.






Stein am Rhein.
STENIUM ad Rhenum.
Hoeben Klingen.
Alta Klingen
Rhenus F.
der Rhein
auf Burgk. Burgum.

sische Brücke über den Rhein zusammen gefasset. Ist ein guter Paß über Rhein, an beyden seiten bevestiget, und vor Zeiten ein herrlicher Sitz der Grafen von Tengen gewesen. Hat ein Herrschafft, so durch einen Land-Vogt von der Stadt Zürich regieret wird, an welche sie Anno 1496. durch Kauff kommen ist.

### 3. Grüningen.

EIn Städtlein, sampt einem Schloß, bey dem Gryffensee, nahend, und auch im Zürichgäw gelegen. Hat ein schöne Herrschafft, so 2. grosser Meylen in der Länge, und ein grosse Meyl in der Breite, darin eylff Pfarr-Kirchen, und zwey Kloster, Bubickon und Rüti, seyn. Ist Anno 1418. umb ein Summa Gelts an Zürich kommen. Führet ein eygen Fähnlein zu Felde in Kriegsnöthen. Der Zürichische Landvogt regieret mit 12. Richtern, auß der Landschafft erkohren, allda in Burgerlichen Sachen: In Peinlichen aber kompt auß jedem Hauß der gantzen Herrschafft ein Mann an das Gericht, so das Land-Gericht genennet wird.

### 4. Griffensee, oder Gryffensee.

LIgt schier zu unterst am See, so von diesem Städtlein den Namen hat, und ein gute Schweitzer Meyl Wegs von Zürich, an welche Stadt sie An. 1402. durch Kauff kommen ist, auch im Zürichgäw, ein wenig unter dem Einfluß der Aar, in den besagten See, und auff dessen rechten Seiten, der lustig und Fischreich, ungefährlich auff 5000 Schritt lang, und wohl halb so breit ist. Es hat zu Griffensee auch ein Schloß.

### 5. Regensperg.

SChloß und Städtlein, ein Meyl Wegs von Zürich, und bey einer Stund Fußwegs von der Glatt hindan, auff einem hohen Vorbühel deß Legerbergs gelegen. Hatte vor Zeiten eygne Grafen, deren der Letzte in solche Armuth kommen, daß Er seine Herrschafft denen von Zürich verkaufft hat, und in selbiger Stadt verstorben ist. Hat ein zugehörige Landschafft und Vogthey, dahin das gantze **Wenthal**, und viel herrlicher Flecken darumb gelegen, gehörig. Und zeucht sich dieses Ampt biß auff ein halbe Meyl gegen Baden hinab; Wie von diesem, auch vorgehenden, und folgenden Orten, insonderheit Johannes Stumpfius, und vornemblich in der letzten edition der Schweitzer Chronic zu lesen.

### 6. Stein am Rhein.

HAt sich auß der Aschen der gewaltigen, und bey Kaysers Valentiniani III. Zeiten zerstöhrten Stadt Gaunoduri, vorüber auff Germanier Seiten, erhebt, und ist ungefährlich umbs Jahr Christi 966. von Burcardo, Hertzogen zu Schwaben, mit Mauren umbzogen worden, und von den Hertzogen zu Schwaben an die Freyherren von Alten-Klingen kommen, die das Schloß Hohen-Klingen ob der Stadt gebauet, nach welchen diese Städt an die von Klingenberg, seßhafft auff Dwiel kommen, von denen sich die Bürger umbs Jahr 1412. abkaufft haben. Anno 1478. haben die von Stein ihren Bürgermeister ertränckt. Anno 1484. haben sie sich in der von Zürich, von denen sie ein Summa Gelts empfangen, Schutz, mit vorbehalt ihrer Freyheiten ergeben. Es hat aber noch diese Stadt ihre besondere Obrigkeiten, und im Krieg ihre eigene Fahnen. Wegen deß Klosters allhie wird die Stadt zu den Reichs-Tägen beschrieben, in welchem an statt deß Abbts, die von Zürich einen Schaffner haben, die auch An. 1599. darin ein Kirchenthurn auffbauen, und 3. Glocken darein haben hencken lassen.

### 7. Winterthur.

IM Turgäw, so ein wenig unter Pfin ligt, ist bey Regierung der Käyser Diocletiani und Maximiani, von den Alemanniern auff den Grundboden geschleifset worden: Aber ihre Verweser und Anwälde, Galerius und Constantius, ein Vatter deß Grossen Constantini, haben einem Sequanischen, jetzt Burgundischen, Landvogt, so Aurelius Proculus hieß, diesen Platz wider auffzurichten, befohlen. Joh. Guler. lib. 4 Rhætiæ fol. 41. b. Es wird dieser Ort, zum Unterscheyd deß alten Winterthur, oder Vitoduri (so jetzt ein stattlich Dorff, neben der Eulach, auff der rechten Seiten gelegen, ist) new Winterthur genant, und ligt unter dem gedach-

ten alten, oder Ober-Winterthur / hinab auff der lincken Seiten der Eulach / auff der Ebene. Diesen Orth hat Hertzog Sigismund zu Oesterreich der Stadt Zürich Anno 1467. übergeben, wird gleichwol noch durch einen Schultheissen und Rath, auß der Bürgerschafft erkohren, regiert, und Er also etwas von seinen Freyheiten / und altem Herkommen behalten. Es hat allhie zu Winterthur auch noch heutigs Tags schöne und wohlerbaute Häuser / beyderseits an der Marcktgassen durch auff, mit ihren Höfen, Hinderhäusern, und Stallung / und hat gemeinlich bey nahe ein jedes Hauß einen Eingang oder Haußthüren, dadurch ein bewapneter Mann zu Roß reiten mag. Anno 1525. haben die von Winterthur alle Bilder / Meß / Altär / und alte Ceremonien, gäntzlich abgethan. Anno 1529. ward daß künstliche Uhrwerck, sampt dem Thürnlein und der Zeitglocken, auff dem Keffichthurn in der Stadt gemacht. Folgender Zeit hat man angefangen die schönen Brunnen von gehauenem Steinwerck zu machen, deren der erste bey dem gelben Creutz / der ander an der obern Gassen gemacht worden. An. 1540. ward von der Stadt Zürich das Keller Ampt da angerichtet.

Ein halbe Meyl Wegs von Winterthur / auff der lincken Seiten der Töß, auff einer Höhe / ligt das Fürstliche Schloß **Kyburg** / so sampt obgedachter Stadt Winterthur / nach absterben deß letzten Graf Hartmans von Kyburg / Anno 1264. an Käyser Rudolphen den Ersten / Grafen zu Habspurg, als seiner Schwester Sohn, kommen ist. Und haben solches Schloß, sampt der gantzen Grafschafft, die von Zürich Anno 1452. durch grosses Gelt, von hochgedachtem Hertzog Sigismunden zu Oesterreich an sich gebracht / so sie jetzt durch einen Landvogt regieren lassen.

Item so ligt zwischen dieser gemeldten Stadt Winterthur / und Schafhausen / auff der Straß und der lincken Seiten der Tur, die Burg und herrlicher Fleck **Andelfingen** / sampt einer besonderen Herrschafft, so die Stadt Zürich An. 1437. von Beringern von Landenberg erkaufft hat.

Beym Romißhorn am Boden-See ligt der Flecken **Utweil** / nach Zürich gehörig / deßwegen Anno 1644. mit den Fünff Catholischen Haupt-Orten in der Schweitz, als Mit-Regenten in der Land-Graffschafft Turgöw / sich Strittigkeit erhaben hat. Dann weil im Wintermonat deß besagten Jahrs, die Herren von Zürich / der Gemeind, und Baurschafft allhie zu Utweil, wegen Zunahm der Reformirten allda / erlaubt / ihre Kirchen zu erweitern; Und aber hierzu nothwendig ein sehr alte, mit Epphäw / und Mooß verwachsene, und halb zerfallene / an der besagten Kirchen stehende / Capellen, mit niedergerissen werden muste; So wolte ein Catholischer Beampter solches nicht zugeben, sondern sagte, daß man zuvor die Gerichts-Herren / und die Frau Abbtissin von **Münsterling** darumb begrüssen solte; thate auch der Land-Schreiber der Fünff Catholischen Orth den Baw verbieten lassen; hergegen die Stadt Zürich / mit dem Baw fortzufahren, befehlen. Hierzu kam auch dieses, daß der Abbt von **Fischingen** / der Evangelischen Gemeind zu **Lustorff** / oder Lueßdorff, auch im Turgow gelegen, in ihre Kirch einen Altar setzen wolte, mit vorwenden, daß der Landfrieden vermöge / wann in einer Gemeinde drey ehrliche Männer / daß man Ihnen einen Geistlichen / und den halben theil der Pfründen / es treffe nun an welchen Theil es wolle, herzugeben schuldig seye: welches aber die Züricher, so im Turgöw das Directorium führen, nicht gestatten wollen. Hierauff Anno 46. die gedachte Fünff Catholische Orth / Lucern, Schwitz, Uri, Unterwalden / und Freyburg / begehrt / daß man das Turgow theilen solte: entgegen die Evangelischen, auff solchen fall / die Vogteyen jenseit deß Gebürgs auch getheilet haben wolten. Ist aber hernach / so viel man weiß / solche Theilung verblieben / und / weil sich der König in Franckreich darzwischen gelegt / die Sach verglichen worden.

Wadesch-


Winterth: WINTERTHUR.


ANDELFINGEN. Andelfingen.


Kyburg. KYBURG.



A. Pfarr Kirch
B. Zum H. Blut
C. S. Nicolaus

## Statt Wilisaw.
WILISAV.




## Schloss Wedeschwyl.
WEDESCHWYL.





## Wadeschweyl/

IST ein Schloß der Stadt Zürich gehörig. Anno 1646. hat sichs begeben/ als von Herren Bürgermeistern/ klein/ und grossem Rath zu gemeltem Zürich/ hochnöthig befunden worden/ die/ bey etlichen Jahren/ nachmals zu einer auff allen Nothfall tröstlichen Hinderlage/ erneuerte allgemeine/ und durchgehende Stadt: und Landstewer/ zu continuiren; daß sich etliche auß der Herrschafft Wadeschweil; Item in der Herrschafft **Knonow**/ und Vogtey **Richtschweil**/ darwider gesetzt; deßwegen dann etlich tausend Mann gegen Sie geschickt worden / die Sie zur Ruhe gebracht/ und musten/ wegen solcher Widersetzlichkeit/ Sieben davon ihre Köpff lassen.

2. Bern/